

Donnerstag, 12. Juli 1860.

Abonnement:

Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Aus-
lieferung in's Land.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Einzelne Nummern
1 Rgr.

Zugang bis 2 Uhr.

Inserate

werden angenommen:
bis Abend 8. Sonn-
tag bis Mittags

12 Uhr:

Marienstraße 18.

Umsatz in die Blätter
findet eine erfolgreiche
Verbreitung.

Ausgabe:
12.000 Exemplare.

Dresden, den 12. Juli.

Der kaiserlich russische Gesandte am Königlich sächsischen Hofe, Graf Bludoff, ist in diesen Tagen hier wieder eingetroffen. Er kommt aus Prag und hat die Reise über Regensburg und Leipzig genommen.

Der Oberstleutnant von Friesen, früher Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs und ein Bruder unseres Herrn Finanzministers, ist in der Schlacht bei Königgrätz durch eine Kugel tödlich verwundet worden und zwei Tage darauf verstorben.

Von den sächsischen Truppen liegen in Leipzig verwundet im dasigen Waisenhaus: Feldwebel F. Bürger, 2. Infanterie-Bataillon 1. Compagnie, Karl Wünsche, 2. Inf.-Bat. 2. C., Andreas Petrasch, 2. Inf.-Bat. 1. C., Saramed, 1. Inf.-Bat. 2. C., W. Jacob aus Zwidau, 1. Jäger-Bat. 2. C., Herm. Fleischer aus Oberharmersdorf bei Chemnitz, 1. Jäg.-Bat. 3. C., Bernh. Eiding aus Harthau b. Chemnitz, 1. Jäg.-Bat. 4. C., Traug. Bühl aus Ebersdorf b. Löbau, 1. Jäg.-Bat. 2. C., Göbler, 2. Inf.-Bat. 2. C., Emil Sängenvitz aus Loschwitz bei Dresden, 1. Inf.-Bat. 3. C., Karl Schurig aus Chemnitz, 5. Bat. 1. C., Sergeant Aug. Staude aus Pausa, 5. Bat. 1. C., Otto Georgi aus Bayersfeld bei Schwarzenberg, 2. Jäg.-Bat. 4. C., Aug. Schulz aus Jesan b. Kamenz, 4. Inf.-Bat. 1. C., Moritz Schmidt aus Schellenberg b. Chemnitz, 1. Inf.-Bat. 2. C., Wm. Kriegel aus Hirschfeld bei Zittau, 2. Inf.-Bat. 1. C., Bernh. Hoffmann aus Schönesfeld bei Leipzig, 1. Jäg.-Bat. 2. C. (Nach Magdeburg abgeführt.) Jul. Müller aus Bertholdsdorf, 3. Reiterregiment 1. Schwadron, Karl Kuhne aus Taubenheim, 1. Inf.-Bat. 4. C., Gustav Bucher aus Bischofsholz bei Zwidau, 3. Reiterregt. 1. Schwadron, Ferdinand Rauchfuß aus Laubegast bei Dresden, 2. Inf.-Bat. 3. C., Karl Hattmann aus Pulsnitz, 1. Inf.-Bat. 4. C., Karl Peitsch aus Teschitz bei Großenhain, 2. Inf.-Bat. 1. C., Aug. Dade aus Schwarzausitz, 1. Inf.-Bat. 3. C., G. Dünner aus Schönbach bei Löbau, 2. Inf.-Bat. 3. C., Heinr. Haase aus Ritscher bei Borna, 4. Inf.-Bat. 2. C., Ernst Pöhl aus Torgau bei Zittau, 2. Inf.-Bat. 3. C., Karl Sigismund aus Schmölln bei Bischofswerda, 2. Inf.-Bat. 2. C., Gust. Nempeler aus Ostritz, 2. Inf.-Bat. 4. C., Karl Viebold aus Linda bei Kohren, 1. Jäg.-Bat. 3. C., Ed. Weidner aus Hirschfeld bei Zittau, 4. Inf.-Bat. 4. C., J. Aug. Nißchmann aus Schützwalde bei Bautzen, 1. Inf.-Bat. 2. C., Ernst Melzel aus Rotha bei Zittau, 4. Inf.-Bat. 1. C., Heinr. Wolf aus Thurm bei Olauchau, 8. Bat. 1. C., Herm. Göbel aus Bernsdorf bei Grimma, 1. Jäg.-Bat. 3. C., Franz Vöhr a. Zwidau, 1. Jäg.-Bat. 1. C. In der Turnhalle: Eduard Leidenitz aus Seehaus bei Meißen, 11. Bat. 2. C. Im Militärhospital: Ernst Böthig aus Wilden bei Bautzen, 1. Bat. 2. C., Friedr. Wünsche aus Zittau, 1. Bat. 3. C., August Kaul aus Pulsnitz, 2. Bat. 4. C., Hermann Meybold aus Laufzig, 2. Bat. 4. C., Gottlieb Wolf aus Oberneundorf bei Tharau, 2. Bat. 3. C., Friedrich Roscher aus Seiffendorf bei Zittau, 2. Bat. 3. C., Hermann Viebold aus Breitungen bei Pulsnitz, 1. Bat. 2. C., Hermann Hering aus Königstein, 1. Bat. 1. C., Ernst Kolsche aus Bultitz, 2. Bat. 1. C., Gotthelf Scharf aus Oberweigsdorf bei Zittau, 1. B. 4. C.

Die königliche Polizei Direction hat den hiesigen Pfandsverleihern u. f. w. zwei größere Diebstähle bekannt gemacht, die in den vergangenen Tagen in hiesiger Stadt von unbekannten Dieben verübt worden sind. Bei dem einen, der auf der Wilsdruffer Straße vorgenommen, sind 15 Stück silberne Kaffeeöffner, eine goldene Kette und diverse andere Gold- und Schmuckstücke; bei dem andern, der einen Bewohner des Rosentheaters betroffen, ein Brillantring mit 10 Steinen, einer vergleichbar mit 5 Steinen, ein goldenes Medaillon und ein Damensiegelring mit rotem Stein entwendet worden. Der letztere ist mittelst Eindrückes einer Fensterscheibe und Einstiegs verübt worden. Wie wir hören, ist in der Nähe des Central-Bahnhofes eine Chatouille nebst einer Winduhr aufgefunden worden, die zu der bei dem zuletzt gedachten Diebstahl mit entwendeten Gegenständen gehört.

Es ist gemeldet, daß eine größere Anzahl Personen- und Güterwagen sowie auch mehrere Locomotiven, welche ursprünglich den sächsischen Staatsbahnen gehörten, von den Preußen requirirt worden sei. Nach der nunmehr beendigten Abtragung des so in Besitz genommenen Materials repräsentiert dasselbe einen Wert von 1,200,000 Thalern.

Die "Wiener Presse" meldet: „Es wird uns erzählt, daß der Prager Theater-Director Wirsing, als er vor wenigen Tagen dem König Johann von Sachsen seine Aufwartung machte, sich angelegenheitlich erkundigte, welche Stütze Sr. Majestät zu stehen wünsche, um sich in ernster Zeit zu zerstreuen. Der König soll dem freundlichen Fragesteller für seinen guten Willen dankt, ihn aber zugleich versichert haben, daß es dem Herrscher eines von Feinden besetzten Landes nicht giese, sich

im Theater zu zerstreuen, während seine Soldaten ihr Leben für's Vaterland einsetzen.“

Ein finsternstellender Druckfehler hat sich gestern in der ersten Notiz unseres Blattes eingeschlichen. Dieselbe soll lauten: „J. M. die Königin-Wittwe und J. A. H. die Prinzessin Amalie haben gestern der hinterlassenen Wittwe des in der Schlacht bei Königgrätz gefallenen Oberstleutnants v. Friesen Condolenzbesuch abgestattet.“

Ein auf der Löbauer Straße wohnhafter Herr wurde in einer der vergangenen Nächte durch das plötzliche Einbrechen einer Fensterscheibe seiner Parterre-Wohnung aus dem Schlaf geweckt. Als er aufgestanden, um der Sache näher auf den Grund zu gehen, bemerkte er zu seinem nicht geringen Schreck, daß der Dieb, der ihm das Fenster eingedrückt, eine Taschenuhr, die im Innern des Zimmers, nahe am Fenster gehangen, gestohlen und damit längst über alle Berge war.

In einer der leichten Nächte ist die Virtualienbude, die auf der Uferstraße steht, bereits zum zweiten Male erbrochen und bestohlen worden. Die Diebe haben nach dieser Heldenthat auch noch versucht, eine in der Nähe gelegene Trinkhalle zu erbrechen, sie sind aber durch Nachtwächter, die dazu gelommen, verschreckt worden.

Erigte westphälische Soldaten umstanden gestern einen photographischen Kasten, in welchem das Bild des bekannten Rehzhahn in Sommerostium aushing. Einer meinte: „Kiel mal, was die Dresdner für wohlhabende Leute sind!“ Sogar die Lumpensammler lassen sich photographieren!

Vor Kurzem hütete der 10jährige Sohn des Bahnhofswärters Häbner zwischen Aue und Lauter in der Nähe der Station seines Vaters ein Paar Ziegen. Während die Thiere ruhig am Felsen herumkletterten, hatte sich der Knabe auf das Schienengeleis gelegt und war dort eingeschlafen. Da kommt von Schwaizenberg gegen 5½ Uhr Nachmittags der Personenzug angebraust; kurz vor sich, da die Dahn an dieser Strecke gerade eine Curve macht, sieht der Locomotivführer den schlafenden Knaben, der unrettbar überfahren werden muß; er gibt das Rotsignal, der Knabe erschrickt, macht eine Bewegung und liegt mittler auf der Bahn zwischen dem Gleise. Der Zug braust darüber hin, wird durch starles Bremsen zum Stehen gebracht und der Knabe kriegt unversehrt unter einem der leichten Wagen hervor.

Die Schutzwachen in den benachbarten Dörfern Leipzigs haben eine Menge Bagabonden den Gerichten überliefern, wodurch die nächtliche Ruhe vieler Dorfschaften weiterhin nicht gestört werden ist.

In Leipzig hat man zu weiterer Aufnahme verunwider Soldaten jetzt auch noch die fünfte Bürgerschule an der Schletterstraße hergerichtet, deren Räumlichkeit etwa 500 Betten zu fassen vermag.

In Bischofswerda sind mehrere Spannführleute, die fast 14 Tage mit ihren Geschirren weggeblieben waren, vor Kurzem endlich zurückgekehrt. Sie behaupten, die furchtbaren Schlächten von Gitschin und Königgrätz mitgemacht zu haben.

Auswärtige, namentlich Berliner Zeitungen bringen wiederholte Gerüchte über Kündigung von Contracten der hiesigen Hofschauspieler und Sänger, Vorauflösungen von Gagen und was dergleichen mehr ist. Dies Alles ist unseres Wissens nicht begründet.

Das „Chemnitzer Amtsblatt“ veröffentlicht einen Erlass des I. preußischen Militaircommandanten, welcher lautet: „Mit heute übernehme ich die Oberleitung des hiesigen Militairs und richte dabei folgende ernste Worte an alle hiesigen Einwohner: Zum Schutz Deutschlands Auflösung und seiner Industrie steht Preußen Militair siegreich im Felde. Alle Bewohner desselben haben bis jetzt mit Ruhe und Würde die Folgen der augenblicklich unvermeidlichen Störung des Handels und Verkehrs getragen. Leider sind hier aus Unüberlegtheit Ausläufe vorgekommen, deren Wiederholung das größte Unglück für Chemnitz hervorruhen müßte. Zur Vermeidung desselben befehle ich daher wie folgt: 1) Alle Zusammenrottungen auf Straßen und Plätzen sind auf das Erntefeste unteragt. Nach 8 Uhr Abends dürfen nicht mehr als drei Personen zusammen stehen. 2) Von 9 Uhr Abends an sind sämtliche Haustüren und Einfahrten verschlossen. 3) Von 10 Uhr Abends an ist aller Verkehr auf den Straßen untersagt. Aerzte, Chirurgen, Hebammen erhalten nach Legitimierung bei mir eine Nachtpatrulle. Beamte im Dienste, die sich als solche legitimiren können, passieren frei. 4) Alle Schuh-, Hied- und Stechwaffen ohne Ausnahme sind im Laufe des heutigen Tages bis 7 Uhr Abends entweder an das Militair am Bahnhofe oder der Caserne, oder aber auch in der städtischen Polizeiwachstube abzuliefern. 5) Tanzmusiken aller Art, sowie öffentliche Versammlungen sind bis auf Weiteres im ganzen Gerichtsamtbezirk untersagt. Ich vertraue dem intelligenten Sinne aller Chemnitzer, eine Wiederholung der früheren Exesse wird nicht nachfolgen, bemerke aber dabei, daß alle Unterbehörhaber streng-

stens angewiesen sind, ihren Aussforderungen bei Verzagung des Gehörten sofort die Waffengewalt folgen zu lassen. Chemnitz, den 10. Juli 1860. Gyns von Rekowski, Oberstleutnant, Commandeur 13. Landwehrregiments.“

Der „D. A. S.“ wird bezüglich der in vorstehender Bekanntmachung erwähnten Exesse aus Chemnitz unter dem 9. Juli berichtet: „Der gestrige Abend war ein sehr unruhiger, bewegter. Auf allen Straßen wogen neugierige Scharen auf und ab. Am lästigsten dabei war die Jugend, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts und gräßtestheils den unteren Ständen angehörig, vertreten. „Die Bayern kommen!“ hieß es allgemein. Dadurch, daß unsere Einquartierung die Hauptwache geräumt, mehrere größere Patrouillen die Stadt durchstreiften, daß ferner die Regimentsfahne vom Hotel „Zum römischen Kaiser“ wieder in die Caserne gebracht worden war, daß die in Concerten und an öffentlichen Orten anwesenden Militärs sehr zeitig sich verabschiedet und die in Privathäusern logirgenden Offiziere die Caserne des Abends noch bezogen hatten, daß letztere endlich in allen Räumlichkeiten erhellt war, durch Alles dieses erhielt jenes grundlose Gerücht Nahrung und anscheinende Bestätigung. Hunderte von Neugierigen begleiteten die Patrouillen, und zu Tausenden hatte sich das Volk vor der Caserne postiert, um das Ausrücken der Preußen abzuwarten.“ Sicherlich hat jedoch der Gedanke einer beabsichtigten Demonstration fern gelegen. Daß bei einer solchen Menge mit unerlaubter roher Elemente und bei der herrschenden, durch die Arbeitslosigkeit erzeugten Bitterkeit manches Wort fällt, worüber der Besonnene erödet und sich entsezt, daß darf unter Berücksichtigung aller hier einschlagenden Verhältnisse nicht Wunder nehmen. Wie sehr dies zu belägen ist, empfindet jeder Einsichtsvolle, am meisten unsere Bevölkerung. Die Hauptschreier wurden ohne Weiteres in Beschlag genommen. Der Belästigung vor der Caserne machte man endlich durch Abperren der betreffenden Haupträume ein Ende. Das Verhalten des Militairs war ein durchweg ruhiges, gemessenes und Achtung forderndes.“

Unter den in hiesigen Lazaretten liegenden Verwundeten befinden sich noch von der sächsischen Armee: Herr Lieutenant Baumgarten-Crusius aus Löbau und der Soldat August Berndt aus Königstein. Von I. preußischen Offizieren sind hier als Verwundete in Pflege die Herren Secondleutnants: Appelius, v. Bodelschwingh, Fischer, v. Franzenberg, v. Nöller; Assist.-Arzt Maximilian; Secondleutnant v. Petersdorf, Schmelting; Prem.-Leutnant Tancre; Portepee-Jähnrich Getto Vorbeck. Von österreichischen Offizieren die Herren: Rittmeister Graf v. Bulgarien, Lieutenant Deutsch, Hauptmann Gottl, Leutn. 2. Kl. Kommatzsch, Hauptmann Thallmeyer, Leutnant Edler v. Tehlmays, Oberst (Reg.-Com.) Graf Bejacevich de Veröse, Leutn. 1. Kl. Belys, Unterleutnant Vogel, Leutn. 1. Kl. Warbiner.

In Freiberg müssen auf Befehl des dasigen Commodo's sämmtliche Waffen, Pulvervorräte, Patronen &c. abgeliefert werden.

Unser bittend Wort um gütige Einsendung von Wäsche, vorzüglich Hemden, zum Besten verwundeter und franker Soldaten, hat freundlich Gehör gefunden. Schon in den ersten Stunden des Vormittags kamen vorzüglich mildthätige Frauen in unsere Expeditionen und legten daselbst ihre Packtchen mit oft ganz vorzüglich Wäschstücke nieder. Es thürmte sich mit der Zeit ein kleines Lager auf und unser Wagen ging mehrmals beladen nach der Centralstelle und an das Verpflegamt auf dem Leipziger-Dresdner Bahnhof ab. Selbst aus der Ferne kommt man bereitwillig der Bitte nach. So empfingen wir gestern durch Veranlassung des Herrn Haase, Käffitzer des Militärvorsteins zu Dahlen, ein Padet mit 65 meist guten Hemden. An Alle, die von auswärts eine gleiche Abhandlung im Sinne haben, richten wir die Bitte: das Padet so einzurichten, daß sein Gewicht nicht über 20 Pfund beträgt, indem es unter dieser Bedingung Portofreiheit genießt. Reden bei vergeßt man nicht, bei der Aufschrift die Bemerkung anzubringen: „Pflege verwundeter Soldaten betreffend.“

Vorgestern sind hier drei königl. preußische Landwehrbataillone zweiten Aufgebots eingetroffen. Der commandirende General des I. preußischen Infanteriecorps und dermalige Gouverneur von Sachsen, Herr Generalleutnant v. d. Milbe, Excellenz, ist gestern Nachmittag mit seinen Truppen nach Prag von hier abgerückt, woselbst vorgestern bereits 6000 Preußen eingezogen sein sollen. Als fünfziger Gouverneur von Sachsen wird der Herr General der Infanterie v. Schack bezeichnet.

Die am 2. d. M. hier eingebrochenen beiden Chemnitzer Redacteure, Herren Professor Lamprecht und Liebig, sind vorgestern Nachmittag freigelassen worden. Die von ihnen bis zu ihrer Aufführung von Chemnitz redigierten Blätter: „Chemnitzer Tageblatt“ und „Chemnitzer Nachrichten“ sind bekanntlich seitdem verboten worden. Wie das Dresden Journ. hört, beabsichtigen die beiden Herren vor ihrer Abreise von hier bei dem Herrn Militärgouverneur um Aufhebung dieses Verbotes nachzufragen,

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Inseratenpreise: Gilt den Raum einer gehaltenen Seite: 1 Rgr. Unter „Einsandt“ die Seite 2 Rgr.

und da ihre Freisprechung ohne jede beschränkende Bedingung erfolgt ist, so steht zu hoffen, daß dieses Gesuch nicht ohne Berücksichtigung bleiben werde.

— Dessenl. Gerichtsverhandlung vom 11. Juli. Ernst Louis Kühnel aus Niedercunnersdorf, 35 Jahre alt, noch nicht bestraft, ist es, der heute zur Hauptverhandlung verhießen. Kühnel trieb den Haushandel mit leinernen Waren und sich selbst auf allen Jahrmärkten deshalb herum. So war er auch im Oktober 1865 in Dresden anwesend und machte sich bei dieser Gelegenheit eines Betrugs schuldig, um dessen willen er stets beschuldigt wurde. Erst im Mai dieses Jahres gelang es der Behörde, seiner habhaft zu werden und will Kühnel bis dahin in Leipzig verbracht haben. Kühnel verlor im Oktobe rmarkt 1865 viel mit dem hiesigen Gastwirth Schwarzbach, von dem er zwei Tafeltücher und 24 Servietten, im Gange 24 Thaler wert, zum Verkauf eingehändigt bekam. Kühnel sollte die Waren für den genannten Preis verkaufen, im Falle des selben Tag wieder zurückbringen. Er machte zwei angebliche Versuche, die Waren loszuschlagen und brachte sie derselben, der Verabredung gemäß, jedesmal wieder zurück. Am 1. November nun verlangte er das Fahrzeug zum dritten Male und zwar wandte er sich dabei an die verehrte Schwarzbach, der er vorspiegeln, ihr Mann schickte ihn, er solle einen dritten Versuch machen, die Waren loszuschlagen. Er erhielt dieselben auch, brachte sie jedoch diesmal nicht wieder zurück, sondern versetzte am nämlichen Tage ein Tafeltuch und 12 Servietten für 4 Thaler, später die andere Hälfte für 5 Thaler. Das somit gelöste Geld verbrauchte er zu seinem Nutzen und hat bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt. Die beiden erschienen Zeugen, der Restaurateur Schwarzbach und dessen Frau wurden vereidet. Herr Staatsanwalt Rotheuscher verlangte die Bestrafung des Angeklagten wegen Betrugs in Gemäßigkeit der Artikel 281 und 285 des Strafgebsuchs. Eine Vertheidigung war nicht vorhanden. Kühnel erhielt 4 Monate Arbeitshaus.

— Angeläufige Gerichtsverhandlungen. Morgen den 13. d. M. Vormittags 9 Uhr wider Dr. von Wunibald Röppel wegen Betrugs, Diebstahls und Unterschlagung. Vorsitzender Dr. Rath Gross.

Tagegeschichte.

Österreich. Die „Wiener Zeitg.“ vom 11. Juli meldet offiziell: „Seiten Napoleons sind neuerdings sehr energische Schritte zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes gethan worden. Die französische Flotte segelt nach Bredig. General Leboeuf ist zum Commissar designirt, um auf venetianisches Gebiet zu ziehen. General Troppero ist gleichzeitig in das preußische Hauptquartier gesendet, um bewaffnete Vermittlung Frankreichs zu novellieren. Es ist der sehe Wille des Kaisers, daß die Macht Österreichs nicht geschwächt werde. Die österreichische Armee hat die Raumung Venetiens begonnen und marschiert nordwärts. — Wien, 10. Juli. (v. N.) Ein heute erschienenes Blatt des Kaisers sagt: „Das Unglück der Nordarmee erschütterte Mein Herz tief, doch Mein Vertrauen auf die Hingabe des Volks, auf den Mut des Heeres, auf Gott und auf Mein Recht wanzt nicht. Ich wandte Mich an den Kaiser der Franzosen bezüglich eines Waffenstillstandes mit Italien. Der Kaiser kam Mir nicht nur eifrig entgegen, sondern bot auch Seine Vermittelung wegen eines Waffenstillstandes mit Preußen, sowie zu Verhandlungen über die Friedenspräliminarien Mir an. Ich bin zu einem ehrenvollen Frieden bereit, doch ehe Ich einem Frieden bestimme, welcher die Grundlage der Macht Meines Reiches erschüttern würde, bin ich zu einem Kriege auf Leben und Tod entschlossen. Alle disponiblen Truppen werden konzentriert, Rekruten und Freiwillige werden die Lücken auffüllen. Die Armee ist hart gewußt, doch nicht entmuthigt, und die Völker Österreichs haben sich nie größer gezeigt, als im Unglück!“

Preußen. Der „Staatsan.“ schreibt u. A.: „Wie in vergangenen Zeiten dem gesammten Deutschland zu Gute kam, was Preußen errungen, so wird auch jetzt Deutschlands Wiedergeburt von Preußens Söhnen auf den Wahlstätten Böhmens begründet werden. Die Wahrnehmung dieser Opferfreudigkeit befestigt unseren norddeutschen Stammengenossen mit jedem Tage immer mehr die Überzeugung, daß Preußen nicht aus Zwecken der Selbstflucht in den Kampf getreten, daß es vielmehr für seine Existenz und für die Sicherung der nationalen deutschen Güter zum Schwerte gegriffen hat.“ — Die dem Feinde in der Schlacht am 3. Juli, die jetzt offiziell Schlacht bei Königgrätz heißt, abgenommenen Gefangen und Trophäen mehren sich noch fortwährend. Bis zum 7. d. M. waren 20.000 Gefangene und 145 Kanonen censiert. — Die Regierungen von Weimar und Schaumburg-Lippe haben der königlich preußischen Regierung die Anzeige gemacht, daß die Truppen beider Staaten, welche auf Grund des Bundesbeschlusses vom 6. d. M. einen Theil der Besatzung der neutralistischen Bundesfestung Mainz bildeten, zum Verlassen derselben gewaltsam geholt und theils nach Ulm, theils nach Rastatt dirigirt worden seien. Die genannten Staaten haben gegen dieses Verfahren einigermaßen zum früheren deutschen Bunde gehöriger Regierungen protestirt und das Berliner Kabinett von diesem Schritt in Kenntniß gesetzt. — Zu Hamburg, drei Stunden von Naumburg gelegen und zu Kleinen gehörig, sind am 8. Juli preußische Truppen eingezogen, welche dafür die Städte in Besitz nahmen. Die Bevölkerung lebt mit den Truppen im besten Einverständnis.

Berlin, 9. Juli. (K. B.) Prinz Neuß, aus dem Hauptquartier kommend, ist diesen Morgen, wie versichert wird, mit einem Schreiben des Königs an den Kaiser Napoleon nach Paris gereist. — 10. Juli. (Publ.) Die wiederholten Anträge der österreichischen Regierung im preußischen Hauptquartier auf Abschluß eines Waffenstillstandes mit dem Anribeiter, die Festungen Josephstadt und Theresienstadt den preußischen Truppen einzuräumen, sind von Sr. Maj. dem Könige nicht annehmbar befunden worden.

Berlin. Der Kurfürst von Hessen-Kassel fühlt sich in Stettin so wohl, daß er das Verlangen nach einer Veränderung eines Aufenthalts noch nicht ausgesprochen hat. Derselbe macht jedoch nach der Tafel, beleitet von seiner Tochter, der Fürstin

Ienburg, in einem mit vier Pferden bespannten Wagen und mit zwei Vorreitern Ausfahrten in der Umgebung von Stettin. Dem Kurfürsten sind aus dem königlichen Marstall zur Verfügung gestellt sechs Pferde, drei Kutscher und drei Wagen. Die Fürstin v. Hanau hatte vom Könige Erlaubniß erhalten, ihrem Gemahl in Stettin Gesellschaft zu leisten, der Kurfürst hat jedoch erklärt, daß es ihm genüge, die Tochter um sich zu haben.

Oberursel, 7. Juli. Der „Taunusblatt“ erhält von hier folgende heitere Nachricht, von der die Redaktion ausdrücklich sagt, daß der Einender für die Wahrheit einsteht, daß sie aber gleichwohl die Fassung verändert habe: „Gegenwärtig betrachtet hier wieder grohe Aufruhr gegen den Pfarrer v. Lindt dahier wegen einer am verflossenen Sonntag gehaltenen Predigt. Nachdem er darum gesagt, er wolle das Evangelium verlassen und von einem Gegenstande predigen, der alle Gemeinden in Anspruch nehme, nämlich von dem Krieg, entfernen sich einige Leute. Darüber gleich der geistliche Redner so in Wuth, daß er die Hinausgegangenen „Schafköpfe“ nannte; er sagte unter Androhung, nicht nur der Krieg, sondern der Hunger müsse hier einbrechen, um die verwilderten Herzen zu brechen; denn dieser sei die rechte Strafe hier, wo, wie er aus der Weite wisse, so viel durch übermäßiges Essen und Dursten gesündigt werde. Die „Fortschrittl.“ sah er am liebsten „an den Bäumen baumeln“. Er bezeichnete sie als „seife, niederrathlige, erbarmliche Schafe und Landesverräther“. Wenn die Österreicher noch da wären, so hätte er die Gottlosen, die sich niemals in der Kirche lehnen ließen, mit einem Piquet Soldaten herbringen lassen, damit sie wieder einmal niederstehen und beten müßten.“

Paris, 9. Juli. Die „France“ erfaßt aus Wien, daß General John, Chef vom Generalsstab des Erzherzogs Albrecht, an Benedel's Stelle zum Oberbefehlshaber der österreichischen Nordarmee ernannt wurde. (Publ.)

Belgien. Ein belgisches Blatt schreibt, es seien Weiche gegeben, damit eine französische Armee von 100.000 Mann sofort auf der Luxemburg-Trier Bahn befördert werden könnte. Zur Beifügung dieser Nachricht, meldet man jetzt aus Bad Mondorf (Luxemburg), dient die eben an die umliegenden französischen Gemeinden (Südgrenze des Großherzogthums) ergangene amtliche Anweisung, sich zur Aufnahme von 10.000 Pferden bereit zu halten.

England. Die französische Vermittlung zwischen Preußen und Österreich hat in den Regierungskreisen keinen günstigen Eindruck hervorgerufen. Französisches soll bereits erklärt worden sein, daß Frankreich eine Territorialerwerbung zwischen Luxemburg und der Mosel unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Aussicht nehme. — Bezüglich des Bindnadelgewehrs äußerte sich Pittswoth der neue Kriegsminister General Peel bei einem Diner: „Ich glaube, daß für Versuche mit den verschiedenen Arten von Schußgewehren ein schweres Geld so zu sagen in's Werk geworfen worden ist, aber ich glaube, daß haben diese Versuche gezeigt, daß das schlechteste Hinterladungsgewehr den Vorzug verdient vor dem besten Mündungsbläder. Es ist wie 5 zu 1, wie sich in der österreichischen Armee gezeigt hat. Wir haben das beste Material und die besten Soldaten in der Welt, und ich bin einer von Denen, die wünschen, daß unsere Soldaten mit den besten Waffen ausgerüstet werden.“ Diese Bemerkung nennt der „Telegraph“ im gegenwärtigen Moment wichtiger für jeden Briten, als das ganze Regierungsprogramm des Earl Derby. Im Lobe des Hinterladungsgewehrs, wenn auch nicht des preußischen Bindnadelgewehrs, an dessen Construction je mancherlei auszuweisen sind, sind alle Blauer einig. „Eine Waffe hat sich unbedenklich erwiesen!“ ruft die „Times“ aus. „Mit den furchtbaren Verlusten aus Böhmen vor unseren Augen können wir nicht daran zweifeln, daß die Tage des Mündungsbläders vorüber sind.“

Kriegs-Nachrichten.

Berlin, 10. Juli. Die Schlacht bei Königgrätz war sehr blutig. Freilich hat es auch viele Opfer gefordert. Das Kurmärkische Dragoner-Regiment attackirte mit drei Schwadronen die Kürassier-Brigade Ruitenhofen, zum Glück kam ihnen das 1. Ulanen-Regiment zu Hilfe, und die Kürassier-Brigade wurde so vollständig geworfen, geriet schließlich dem Bischöflichen Husaren-Regiment in die Hände, wodurch sie nahezu aufgerieben wurde. Von einem ungarischen Husaren-Regimente kam plötzlich eine Schaar von vielleicht 100 Pferden angelaufen. Das Regiment hatte attackirt und so viele Husaren wurden heruntergeschossen. Von dem Moment ab, wo Alles vorging, sah das Ganze aus wie das Tableau eines Manövers, nur die Granaten paßten in das Bild nicht hinein. Sr. Maj. der König zeigte sich eit zu sehr; eine Kavallerie-Attacke hat der König fast ganz mitgemacht, und hinter ihm wurden durch eine Gruppe 10 Mann und 15 Pferde vom 6. Kürassier-Regimente theils getötet, theils bleibend. (Publ.)

Berlin, 10. Juli. „Gewiß befand sich die Residenz“, so schreibt die „Prest.“, „noch nie in einer so furchtbaren Aufregung, als eben heute. Schon der zweite Tag verging, ohne daß man über das Schicksal unserer Nordarmee irgend welche verlässliche Andeutungen hatte. Eine Unzahl von zum Theil abenteuerlichen Gründen geht von Mund zu Mund. Selbst an competenten Stellen herrschte völlige Unklarheit über die Vorgänge seit der unglücklichen Schlacht bei Königgrätz. Feldmarschalleutnant Baron Ramming soll die größten Anstrengungen gemacht haben, um mit seinem auf beiläufig 17.000 Mann zusammengezogenen Corps den Rückzug zu definieren, was ihm auch teilweise gelang. Schon senften sich die Schatten der Nacht über das furchtbare Schauspiel, und noch immer jagte Kavallerie und Artillerie durch die Reihen der todesmatten Infanterie auf der Straße nach Hohenbrück. Man will den tapfern Corps Commandanten, Feldmarschalleutnant Gablenz, enblößten Haupies, mit pulvergeschwärzter Uniform, in dumpfer Verzweiflung nach der verlorenen Schlacht dem anstürmenden Feinde entgegentreten gesehen haben. Seit dieser Stunde wird der tapfere General, wie es heißt, vermisst.“

Feldlager vor Königgrätz, 8. Juli. Die Schlacht bei Sabowa brachte nach genauer Zahlung 175 Kanonen, 1 vollständigen Pontontrain (von Eisen), 20 Proviantwagen, 12 Postwagen usw., 17.300 Gefangene, viele tausend Gewehre und gegen 200 Pferde in unsern Besitz. Benedel's Plan ist somit vernichtet, und es fragt sich nur noch, welchen neuen glücklicheren Plan er ausdenken wird. — Augenzeuge erzählt, daß, nachdem von den Unseren die letzte (fünfte) Position des Österreicher genommen war, eine Flucht entstand, wie sie gewöhnlich bei Belle-Alleance nicht gewesen sein kann. Alles lief, ritt und fuhr durcheinander, um so schnell wie möglich bei Königgrätz über die Elbe zu kommen. Unsere vierte feindselige Batterie sandte den Fliehenden noch viele Granaten nach, weshalb die Flucht immer wilder sich gestaltete, so daß viele Bagage in den Händen unserer Truppen zurückblieb. Bis auf eine Höhe vor Königgrätz verfolgte die 11. Division den Feind und schlug hier das Feldlager auf. (Publ.)

In der „N. Pr. Zeitg.“ werden die Verluste, welche in der Schlacht bei Königgrätz die unter dem Befehle des Generals v. Herwarth stehende preußische Elbarmee erlitten hat, auf etwa 1800 Mann an Todten und Verwundeten, darunter 76 Offiziere, geschätzt. Von der Elbarmee waren am 8. Juli besonders die Divisionen Canstein, Münnich und Ehrl am linken Flügel der Österreicher engagiert. Nach vorstehendem Maßstab dürfte der Gesamtverlust der Preußen am 8. Juli an Todten und Verwundeten und Todten mit 10.000 Mann nicht zu hoch geschritten sein, und da der Verlust der Österreicher voraussichtlich noch weit bedeutender ist, so wird die Ziffer der beiderseitigen Verluste an Todten und Verwundeten am 8. Juli wohl auf 25.000 angenommen werden können. Jedenfalls ist bei Königgrätz eine Schlacht ersten Ranges geschlagen worden.

Neu-Königgrätz an der Elbe, 5. Juli. (Soldatenbrief.) Meinen letzten Brief schrieb ich auf dem Schlachtfelde. Heute schreibe ich nach dem Einzuge in Neu-Königgrätz, nachdem wir auf der eiligen Flucht des Feindes noch einen heftigen Zusammentrieb gehabt hatten. In der Nacht zum 4., gleich nach der siegreichen Schlacht, wurde Generalmarsch geschlagen; unser Bataillon war mit zwei Schwadronen Gardehusaren und zwei Batterien Garde-Artillerie auseinander, an der Verfolgung Theil zu nehmen und unsere ermüdeten Kameraden abzuholen. Dreißig Wagen standen für uns bereit. Mit Hurrau schwangen wir uns in die bereitstehenden Leiterwagen, und vorwärts ging es, an den Ufern der Elbe entlang. Es war eine kostbare Nacht. Der Regen hatte vollständig aufgehört, die Wolken waren am Himmel verschwunden und die Sterne flimmerten so hell und klar da oben und beschien die Todten und Verwundeten, die auf allen Wegen zwischen Tornistern und Gewehren, Gesäß und Wagen, zerschossen Gejagten und toden Pferden umherlagen. Nur mit großer Vorsicht konnten wir unsern March unternehmen, da verstreute Österreicher in der Nähe noch umherwirrten und die Artillerie des Feindes in der Nähe war. Jedes Geschütz vermeidend, kamen wir, etwa gegen 8 Uhr Morgens, an ein Wäldchen. Hundert Schritt vor demselben wurde Halt gemacht. Wir verließen die Wagen, und vierzig Mann von uns nebst zehn Husaren ritten nach rechts, nach dem Saume des Waldes. Alles schien still und ruhig, kein Baum, kein Zweig bewegte sich. Da plötzlich, als unsere Leute näher kamen, ein jähler, die Gegend weithin erhöllender Blitz, ein Donnern und Rauschen, Brausen und Plänen in der Luft, dazwischen das Knattern des Geschützfeuers. Eine ganz anständige Salve hatte uns empfangen. Schleunigst zogen wir uns zurück. Als wir in einigermaßen gesicherte Stellung waren, griff unsere Artillerie mit Entschiedenheit an. In kurzer Zeit brannten mehrere Bäume und bei der grellen Beleuchtung bemerkten wir, daß die Österreicher sich zurückzogen, um das Groß zu erreichen. Mit gefälltem Bajonetten gingen wir jetzt zum Sturm. Ein kurzer, aber hartnäckiger Widerstand wurde uns entgegengesetzt, dann aber trieben wir den Feind vor uns her und machten viele Gefangene, eroberten außerdem die am Rande des Waldes aufgestellten sechs Geschütze. Der Kampf hatte im Ganzen nur etwa eine Stunde gedauert und doch den Österreicher sehr viele Verluste beigebracht. Unsere Granaten hatten furchtbar aufgeräumt und ganze Reihen von ihnen niedergemäht. Schrecklich war der Anblick der wackeren Krieger, die sich, man muß es ihnen lassen, mit Löwenmuth geschlagen hatten. In den brennenden Augen lag noch ein gewisser Glanz von Troy und Heldenmuth. Die aufgehende Sonne beleuchtete die Gefallenen und das verlöste Wäldchen. Links von uns brannten mehrere Dörfer und Kanonenbatterien hielten zu uns herüber. Der Feind erwiderete nur schwach das Geschützfeuer, er wurde immer entmutigter und verzweifelter. Da wilder Flucht waren schließlich ganze Bataillone die Waffen fort und ergaben sich. Auf der Verfolgung stießen wir auf mehrere Bauern, die wenigstens zwanzig preußische und österreichische Soldaten, die hilflos und verwundet am Boden lagen, erst ermordet und dann ausgeplündert hatten. Wir ergripen die Barbaren, und da gerade in der Nähe mehrere Bäume standen, so hängten wir in den Zweigen derselben die drei Leichenschänder auf, nachdem sie vorher noch von unseren empörten Leuten auf das übelste zugeschlagen worden waren. Schrecklich war das Geheul der Elenden, als die habsburgische Schlinge ihnen um den Hals gelegt wurde; mit Abschuß wandten wir uns von den Mörfern ab. Nicht weit davon bemerkten wir einen Jungen. Derselbe machte sofort Anhalt, einem Österreicher die Uhr abzunehmen. Durch die ungeliebten Bewegungen des Knaben kam der Verwundete wieder zu sich. Er zog unbemerkt ein Pistolen aus der Tasche und jagte dem jungen Taugenichts eine Kugel durch den Kopf, jedenfalls für uns Zeit erspart, da sicherlich sonst unsere Leute dem Jungen den Garasus gemacht hätten. (Publ.)

Italien. Florenz, 10. Juli. Die auf die Überschreitung des Po gefolgten Bewegungen Cialdini's haben die Österreicher bestimmt, in der letzten Nacht Rovigo aufzugeben. Die Brücken über die Etsch wurden abgebrannt. Telegraphische Nachrichten des Dresdner Journals. Berlin, Mittwoch, 11. Juli. Der „Schaats-Anzeiger“ ist zu folgender Erklärung ermächtigt: Vertragsschädige Verpflichtungen zwischen Preußen und Italien machen einen ein-

italien Waffenstillstand und Frieden mit Österreich unmöglich. Hierdurch ist Italien verhindert, auf die Friedenswünsche Österreichs, durch Annahme Venetiens als Geschenk, einzugehen und einseitig den Krieg zu beenden. Eroberungsfahrt ist Preußen fern; es will die edelsten nationalen Güter erobern und verlangt Garantien für die territoriale Sicherheit seiner Zukunft und für Deutschland Herstellung einer staatlichen Einheit, wogegen unter der Mehrzahl seiner Staaten.

Florenz, Dienstag, 10. Juli (W. T. V) Preußen soll hier amlich erklärt haben, Italien dürfe nicht einen Waffenstillstand annehmen, welcher auf der Schenkung Venetiens beruhe und einem Separatistischen Gliedomme zu Preußen Nachteil und Österreichs Vortheil. 150,000 in Italien stehende Österreicher sollen begabt und nordwärts abgegangen sein. Alcibiadi hat sich zu Garibaldi begeben.

* Von Gottes Gnaden. Se. kürzige Majestät, Emanuel Largo, König von Colchis, lebt, wie amerikanische Zeitungen berichten, seit einiger Zeit als Gast des indischen Agenten in San Francisco, wo er kürzlich eine Nacht im Polizeigewahrsam zubringen musste. Se. Majestät wurde, nachdem derselbe verschiedene Gläser „Feuerwasser“ zu sich genommen, in einem Zustande angelassen, der für seinen Wirth ebenso compromittierend war, als für die königliche Würde im Allgemeinen, so daß der Agent den König Manuel Largo I. in ein Zimmer des Gouvernementgebäudes einschloß, wo er bis gegen 10 Uhr Abends ausschlafen konnte. Als er aber dann erwachte, begann er einen wahren Höllenlärm zu machen, die Löbel zu zerbrechen und zuletzt zu verluchen, sich mit einem Lederriemchen zu erkrosseln. Zum Glück kamen die Polizeibeamten, welche der Wurm herbeizog, zur rechten Zeit an, um Se. Majestät am Selbstmord zu verhindern. Sie brachten ihn in ein Polizeigewahrsam, wo der imposante Anblick der Polizisten mit dem glänzenden Stern auf der Brust in dem Monarchen die Illusion hervorrief, daß er sich in Gegenwart einiger von dem Großen Geist direct zu seiner Bedienung abgesandten Genien befindet. Er fiel ihnen also zu Füßen und flehte sie um die Gnade an, — mit etwas Whisky ihm den brennenden Durst

zu lösen, der ihn verzehrte. Man beobachtete sich, seiner Sitz nachzutun, d. h. einen Zug mit etwa einer halben Gallone Wasser neben Se. Majestät zu stellen, welche denselben auf einen Zug leer und sofort einschließt, ohne auch nur dem Schatzgott zu danken, der ihn soeben für sein Volk gerettet hatte.

* Cholera. In preußischen Blättern lesen wir folgende Einsendung: „Die Armee und die Cholera. In diesem Augenblick, wo die preußische Armee zwei Feinde, den Österreichern und der Cholera, gegenübersteht, erlaubt Sie mir ein Wort des Rathe zur Verhütung der letzteren zu veröffentlichen. In unserem Klima gibt es keine Cholera ohne vorhergegangene Diarrhoe. Stellt man diese letztere zeitig, so kann Cholera nicht zur Entwicklung kommen. Da indessen diese prämonitorische Diarrhoe mitunter nur kurze Zeit dauert und die davon Befallenen oft aus Nachlässigkeit es versäumen, rechtzeitige Meldung davon zu machen, so handelt es sich offenbar darum, auch diese Diarrhoe zu verhindern. Man gebe daher, sowie der erste Cholerafall in der Armee gemeldet ist, sofort ohne Baudern jedem Mann, wenn er auch ganz gesund ist, täglich ein Drachme der medicinisch verdünnten Schwefelsäure (Acidum sulphuricum dilutum) in das Wasser, das vorher gekocht ist. Dies sollte regelmäßig mit den Natioren ausgeheilt werden. Bringt trotzdem Diarrhoe aus, so reiche man dem Betreffenden sofort 20 Tropfen der gewöhnlichen Opiumtinctur und wiederhole diese Gabe innerhalb ein paar Stunden, falls die Diarrhoe nicht aufhören sollte. Mit diesen zwei einfachen, billigen und leicht transportablen Mitteln kann man eine Cholera-Epidemie sicher verhindern und, wenn eine solche ausgebrochen ist, zum Erfolge bringen London, 11. Juni 1866. Dr. Julius Althaus, Arzt am Royal Infirmary. — P. S. Etwaas Rum oder Cognac mit der Schwefelsäure würde dieselbe wahrscheinlich bei den Leuten beliebter machen und auch für den Magen sehr zurüglich sein. Das Acidum sulphuricum aromaticum der britischen Pharmacopoe — eine ausgezeichnete Präparation für solche Zwecke — enthält außer der Schwefelsäure rectifizierten Spiritus mit etwas Zimmet und Ingwer.“

* Landeshut, 1. Juli. Heute Vormittag wurden über 2000 österreichische Gefangene zunächst auf der Tour nach Freiburg durch die Stadt gebracht; darunter auch auf einer

Reihe Wagen wohl an 80 Offiziere, unter welchen ein Major. Es waren meist kräftige Gestalten mit entschiedener Haltung. Auch wurden einige Civilisten mitgeführt, unter ihnen mit wildem Haar ein Preuße, ein Lumpensammler aus Schiedendorf bei Landeshut, welcher erst noch vor einigen Tagen hier Lumpen gesammelt hatte und welcher, um den in der Fabrik bei Trautenau gefangen gehaltenen Österreichern Gelegenheit zur Flucht zu geben, mit seinen heut ihn begleitenden Helfern die Fabrik an allen vier Ecken angezündet hatte, in welcher sich außer den Österreichern auch noch die verwundeten Preußen befanden. Doch verbrannten gerade einige der Österreichische, alle anderen wurden gerettet. Nachmittags wurde auch die Frau dieses Verbrechers gefangen hier durch die Stadt gebracht. Unter den gefangenen Civilisten befand sich ferner ein bejahrter österreichischer Landmann, welcher den verwundeten Preußen die Füße theils mit der Art abgeschlagen, oder, wie es gar heißt, theils abgezägt haben soll.

* Der Berliner Theater Director Franz Wallner hat an die für seine Bühne thätigen Autoren so gedenksame Schreiben gerichtet: „Ich erlaube mir, an die Herren Schriftsteller, welche meinem Institute ihre geschätzten Werke anvertrauen, die ergebene Bitte zu stellen, bei den jetzigen Zeitenverhältnissen in Bezug auf Couplets, politische Anspielungen &c. dem Umstände Rechnung zu tragen, daß ich geborener Österreicher bin und keine Verwandte und Angehörige in beiden Lagern habe. Die geehrten Herren dürfen meine Bitte um so mehr erfüllen, als sie sich durch die Erfahrung überzeugt haben werden, daß alle politischen Ausfälle, sobald sie die Grenzen des harmlosen Scherzes überschreiten, in dieser tief ernsten Zeit bei dem gebildeten Publikum Berlins keinen Anklang finden. Berlin, den 14. Juni 1866. Mit Hochachtung (gez.) Franz Wallner.“

Vielleicht ist es noch Manchen unklar, daß verwundete Soldaten in Privatpflege genommen werden können. Möge der Wunsch und die Hoffnung, daß sich dem Angehörigen in der Ferne auch eine liebreiche Hand widmen möge, Veranlassung sein, den hiesigen Verwundeten die christliche Nachsicht zu beweisen. Einsender dieses hat es bereits gethan.

Halbe Preise in Auswanderungs-Zirkeln und für Füllstunden — solo.

DRESDNER Sprach- & Handels-Institut,

Waisenhaus-Strasse 8 I. Etg.

Nach zum Sprechen führender Unterricht in Französisch, Englisch, Italienisch etc. durch erfahrene und besonders verdiente Lehrer. Besonders werden zur Vervollständigung mehrere franz. und engl. Zirkel von Damen mittler und höherer Stände, sowie zu Zirkeln junger Kaufleute noch einige Teilnehmer gesucht. Honorar zu pro Monat 1 Thlr. und 2 Thlr.

Aufruf!

Treu ihrem Streben, in eigner christlicher Liebe zu helfen, wo es geht, hat auch die Sächsische Genossenschaft des St. Johannis-Ordens sich die Pflege und Hilfsleistung verwundeter und kranker Krieger mit Freuden zur Pflicht gemacht.

Darüber und an Alle, welche ein Herz für das Elend haben, welches die rauhe Band des Krieges mit sich bringt, die herzliche und dringende Bitte, durch Beiträge an Geld, Leinwand, Charpie, stärkende Mittel etc. etc. ihre Teilnahme zu bewähren und dieselben vertrauenvoll in die Hände der Unternehmenden unter beigebrachter Adresse zu legen.

Am 6. Juli 1866.

Prinz Reuss XV.,

v. Burgk, Gassirer,
Kinderer Ritter.

Dresden, Scheffelgasse Nr. 30.

Lagerdecken,
wasserdicht, gleichzeitig zu Zelten anwendbar, empfiehlt
A. Baswitz in Berlin,
Spandauerstrasse 6.

Bad Farnbühl

bei Luzern, 2350 Fuß über Meer.

Gründung der Saison den 27. Mai.

Eisenbahnring. Analyse der Quelle von Prof. Dr. Bolley in ürich. Bad- und Trinkkur vollständige Douchen-Einrichtung. Mollen und Ziegenmilch. Prächtige Fernsicht. Ausgezeichnetes Klima. Grosser Speisesaal mit Damen- und Herren-Kabinett. 65 comto tabel eingerichtete Zimmer. Keller und Küche bestens bestellt. Pensionspreise von 4½ bis 5½ Fr. je Tag. Die soeben erschienene Broschüre steht auf Verlangen Gebermann gratis und franco zur Verfügung. Zur Bequemlichkeit der verehrten Freunde werden dieselben auf Verlangen in Luzern beim Gasthof zum Engel am Bahnhofe abgeholt.

Es empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch ergebnst

H. Hanauer.

Bekanntmachung.

Die Sammelstelle für Beiträge etc. an die Sächsische Johanniter-Genossenschaft befindet sich

Scheffelgasse 30 parterre.

Herrensocken,

Leibrock, ungebleicht: 6 Paar 25 Ngr. in verschiedenen Größen.

Unterjäckchen, feine wollene und baumwollene, bei
F. B. Kämpfe, Schössergasse nahe dem Altmarkt.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1866 32,040,000 Thlr.

Effektiver Fonds am 1. Juni 1866 . 13,550,000

Jahresbeinnahme pr. 1865 . 2,332,944

Dividende der Versicherten im Jahre 1866 . 38 Proc.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds ebenso nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Überschüsse an die Versicherten möglichst Billigkeit der Versicherungskosten.

Antragsformulare und neuester Geschäftsausbericht sind unentgeltlich zu haben bei

Herren Nitzschner & Sohn, Haupt-Agentur,

Dresden, kleine Packhofstraße 6 b.

Jul. Herrmann in Dresden, am Elbborg 24.

Osc. Feilgenbauer in Dresden, Ecke der Waisenhaus- u. Pragerstraße.

Mor. Drenfinger in Dresden, Röhrenstraße 3.

G. Heinr. Reinhardt in Bautzen.

Göldner & Ludwig in Freiberg.

Sparfassenbuchhalter W. Wolf in Meißen.

Bruno Bäsi in Neustadt.

W. A. Eysoldt in Pirna.

Adv. C. Trömel in Röhrsdorf.

C. F. Meusel & Schulz in Bittau.

Heimr. Petritz in Bischofswerda.

Hrochs Zahnpasta

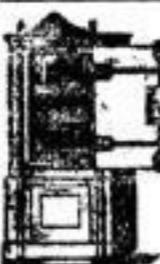
in Paqueten zu 6 Ngr. führen in Commission sämtliche Apotheken Dresdens.

Brief- und Banknotentaschen

mit sicherem Verschluß gegen das Entwenden oder Verlieren (eigene Fabrikat) empfiehlt

die Lederwaren-Fabrik von

Fischer & Schmidt, Breitestraße, Ritterhof 1. Etage.



Feuerfest u. eindrückbare Cassaschränke

sichere Chatoullen und

neuester Construction, ferner

einerne Bettstellen

empfiehlt billig

Ang. Stradtman

Fabrik: Villnitzer Straße 44.

Es wird sofort in der Nähe des Pittn. Platzes ein unmögliches hübsches Schuhchen gesucht. Adr. bei Rob. Werner, Pittn. Platz.

21 b. Freib. Platz 21 b.

5 | 4 br. weiße Leinwand

die Elle 43 Ngr.

11 | 8 br. weiße Leinwand

die Elle 47 Ngr.

6 | 4 br. weiße Leinwand

die Elle 5 Ngr.

Robert Bernhardt,

21 b. Freib. Platz 21 b.

Dampfwagen

Übergang nach

Leipzg. früh 1/27 Uhr, Form. 10, Nachm. 3/43

Abend 3/27

Berlin früh 1/27 Uhr, Nachm. 3.

Meilen früh 1/29 Uhr, Nachm. 1/25, Abend 1/41 Uhr.

Kreisberg früh 8 Uhr, Nachm. 4 Uhr.

Berlin, d. 10. Juli.

G. Deffr. Silberanl. 53

Bergisch-Märk. 142 do. Banknot. 73 1/2

Berlin-Inhalt 200 Russ. Pr. Anl. 73 1/2

Potsd. Magd. 194 B. Russ. Vol. Sch. 61

Berl.-Stern. 123 Russ. Banknot. 67 1/2

Braunschweig. Amer. 60 1/2 An. 72

Schrod. alte 133 Darmst. Edit. 77

Görl.-Märk. 149 1/2 Delf. Landess. 81

Görl.-Oderberg. 49 Dist. Comm. 92 1/2

Göttinge. 65 Genf. Credit. 30

Wanzl. Ludwig. 123 1/2 Getoer. Bank 100

Meilenb. 66 Leipzig. Credit. 75

Rödbach. 22 1/2 Weining. Bank 94 1/2

Oberl. 2. 160 Pr. Bank-An. 144 1/2

Dist. Finanz. 92 Deffr. Credit. 54

Neumärk. 112 1/2 Sach. Bank 95 B.

Leipzg. 97 Wein. Bank 90

Thüringer. 127 1/2 Bamberg. 143 5/8

Wart. 56 1/2 Hamb. Kurz. 151 1/4

50. Pr. Berlin 1859 99 Hamb. Lang. 150

41 1/2 Pr. neue An. 91 1/2 London 3 Mon. 79 11/12

Staatsbildung. 79 1/4 Paris 2 Mon. 79 11/12

Dist. National 42 Wien 2 Monate 73 1/2

do. Kreid. 53 Frankf. 2 Mon. 58

do. 1860. 2. 57 1/2 Peterb. Kurz. 75

do. 1864. 2. 31 Preussen. Kurz. 149 1/2

Achtung.

Ein Pferd, 5 Jahr alt, gesund und fehlerfrei, passend für einen Landmann, steht zu verkaufen. Trahenberger vis-a-vis dem „Wilden Mann.“

Germania

General-Agentur

für
das Königreich und die
Provinz Sachsen
und die Herzogthümer Braunschweig,
Altenburg, Anhalt.

Dresden,
große Blauensche Straße 9.



Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grundcapital: Drei Millionen Thaler Preuss. Cour.

Im Laufe des Monats Juni d. J. sind von uns neu abgeschlossen worden:

843 Versicherungen auf Thaler 519,441 Pr. Cr.

welche der Gesellschaft eine Vermehrung ihrer Prämien-Einnahme um jährlich Thaler 16,500 Pr. Cr. zuführten.

Der Versicherungs-Bestand betrug Ende Juni d. J. 82,709 Versicherungen mit Thaler 40,908,391 Pr. Cr. und die Jahres-Einnahme der Gesellschaft erreichte die Höhe von jährlich circa Einer Million zweihundert sechs und neunzig Tausend acht Hundert zwei und dreissig Thalern Preuss. Cour.

Stettin, den 6. Juli 1866.

Die Germania schließt alle Arten von Versicherungen, welche irgend auf das menschliche Leben Bezug haben und kommt den Bedürfnissen und Wünschen des versicherten Publikums auf jede nur irgend mögliche Weise entgegen.

Alle Agenten der Germania sind zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, Abgabe von Prospecten und Vermittelung von Anträgen stets gern bereit.

Agenten werden unter den günstigsten Bedingungen durch den Unterzeichneten angestellt.

Dresden, den 11. Juli 1866.

Der Generalbevollmächtigte
W. Delbrück.

Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt.

Von heute Donnerstag den 12. Juli an finden bis auf Weiteres folgende Fahrten statt:

Täglich von Dresden Vorm. 9 und Nachm. 6 Uhr nach Pillnitz und Heidenau (bei Pirna).

Täglich von Heidenau früh 6½ und Nachm. 4, von Pillnitz

früh gegen 7 und Nachm. gegen 4½ Uhr

Täglich von Loschwitz früh gegen 7½ und Nachm. 5, von Blasewitz-Loschwitz Abends 7 Uhr nach Dresden.

Dresden, den 12. Juli 1866.

Restaurant Königl. Belvedere
der Brühl'schen Terrasse.
Concert von Herrn Stadtmauerdirektor Erdmann Puffboldt.
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Ngr. **J. G. Marschner.**

Volksgarten, früher Linde'sches Bad.

Donnerstag, den 12. Juli:

Concert unter Leitung des Musikkirectors Herrn Gustav Franke und unter gütiger Mitwirkung der Concert-Sängerin Fräulein Mainone.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im großen Saale statt.) Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Ngr. **J. Wuschy.**

Treberns,

täglich frisch, werden billig verkauft.

Waldschlößchen, den 11. Juli 1866.

Die Verwaltung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß der Unterricht in dem Kochlehrinstitut seiner ungestörten Fortgang hat und jetzt von einem Kreis nur seiner Damen besucht wird, wozu noch Schülerinnen angenommen werden: Annenstraße Nr. 27 erste Etage. Ergebenst **Edu. Wels.**

Auction. Freitag den 13. Juli Vormittags von 10 Uhr an und folgende Tage sollen große Brüdergasse Nr. 27 erste Etage diverse Pfandgegenstände, bestehend in sehr gut gehaltenen Herren- und Damenkleidern, Leibhausscheinen, diversen Goldsachen, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, sowie neue und gebrauchte Möbel versteigert werden durch **A. Th. Schmid.** R. S. Notar.

Schmuckgegenstände in dem neuesten Genre, als acht vergoldete lange und kurze Westenketten in Talmi und in Compositionsmetall (dem Gold am ähnlichsten), Brochesketten, Manschetten- und Chemisettenknöpfe, Tuchnadeln, Diadem-Kämme, Armbänder, Broches, Ohrgehänge, Kreuze, Compas, Mutagassen, Medaillons, Fingerringe, Gürtel u. Gürtelschlösser u. in großer Auswahl zu billigen Preisen bei **H. Blumenstengel.** Galeriestr. 17.

Künstliche Zähne,

einzelnd und in ganzen Gebissen, werden haltbar und naturgetreu ausgeführt, dann schmerzlos eingesetzt. Dabei mäßige Preise. Wennso werden Zähne gereinigt, dauerhaft plombiert oder herausgenommen.

E. Freisleben. Zahn- und Mundarzt, große Blauensche Straße 3,

General-Agentur

für
das Königreich und die
Provinz Sachsen
und die Herzogthümer Braunschweig,
Altenburg, Anhalt.

Dresden,
große Blauensche Straße 9.

Restaurations-

Verkauf.

Ein Paar starke dänische Arbeitspferde, Brandfuchs, 11 Viertel 2 Zoll groß, werden im Paar oder einzeln d. l. verkauft: Pillnitzerstr. Nr. 31.

Große Bulle, Elementar, und
S. M. Nation. Brunnstein, empfohlen
bisherig: **M. F. Hinrichs.**

Dipolblitzschuh Blaß Nr. 7.

Pferde: Verkauf.

Ein Paar starke dänische Arbeitspferde, Brandfuchs, 11 Viertel 2 Zoll groß, werden im Paar oder einzeln d. l. verkauft: Pillnitzerstr. Nr. 31.

Zu vermieten ist eine saone, freundliche Wohn- und Schlaube an einen anständigen Herrn vom 15. Juli oder 1. August ab. Näheres Neustadt unterer Kreuzweg Nr. 2 part.

Verkauf.

Ein gutes, in der Mitte der Altstadt gelegenes Rohproducent-Geschäft ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Der rechtmäßige Eigentümer eines Pferdes, Blaufuchs-Stute, auf dem Reichenberger Bahnhofe kann zu denselben durch eine Entschädigung wieder gelangen.

Adresse ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Palmzweige,

Fächerpalmzweige, Bouquets, Kränze und blühende Topfpflanzen zu den billigsten Preisen Böhmischeschule 44, Bauernstraße 9.

1500—2000 Thlr.

gesucht zur ersten und alleinigen Hypothek auf ein Grundstück von über 19 Scheffel Feld und Holz nahe bei Dresden. Adr. gefällig sub "Muth" in die Expedition d. Bl.

Rein leineue Militair-Hemden
à 1 Thaler

empfiehlt **Alphonse Levy,**
Schößerg. 23, Eingang Frauenstr.

Eine Restauration mit Billard

in bester Lage der Altstadt-Dresden ist Fortzug halber für den billigen Preis von 400 Thlr zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Kaufstüge erfahren das Nähere beim Herrn Restaurateur **Schulze.** "Bur guten Quelle" Schloßstraße 7.

Eine Werkstätte für einen Holzarbeiter wird gesucht. Man bittet Adressen **A. G.** in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Gestern Nachmittag wurde ein Hausschlüssel auf dem Wege durch die Maschinenhausstraße verloren Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

Ein Hundehalsband ist verloren gegangen mit Steuernummer 2814. Gegen Belohnung abzugeben Stärken-gasse Nr. 25 drei Treppen.

Günther's Desinfektions-Pulver, Eisenbitriol, Chloralkali empfehlen **Weigel & Zeeh,** Marienstraße 24, gegenüber dem Porticus.

Keinen Himbeer-Limonaden-Syrup, à 1 Pfund 7 Ngr., 5 Pfund 1 Thlr. 2½ Ngr. Alten Rum, à Flasche 8 Ngr. Alten Arac, à Flasche 8 Ngr. Alten Cognac, à Flasche 15 Ngr. Franzbranntwein mit und ohne Salz. Nordhäuser, à Flasche 45 Pf. Rumkorn, à Flasche 30 Pf. Liqueure, à Flasche 35 Pf.

Albert Herrmann, große Brüdergasse 12, zum Adler.

Ein tüchtiger Barbier-Gehülfe findet sofort Condition bei **Gustav Winkler,** Webergasse 1.

Wortis Rehnert, Goldschmied in Schlosswitz bei Schönfeld.

Ungeahnt — Freude — innigsten Dank dem edlen Herzen — ich bin nicht wert — 14. v. 7.

Der Käfer wird gebeten, denselben Neumarkt vor Herrn Gustav Lüder & Comp. gegen gute Belohnung abzugeben.

Trockne Sternalge à Pf. 4 Ngr. à Pf. nur 19 Ngr., Harzseife, g. u. b. à Siegel 3 Ngr., Schmierseife zum Waschen à Pf. 3 Ngr., Scheuerseife à Pf. 16 Pf., Waschpulpa à Pf. 2 Ngr., Balsamic Salz à Pf. 7½ Ngr., Albert Herrmann, große Brüdergasse 12 „zum Adler.“

Aromatischen Essigalcohol zum Reinigen der Zimmerluft empfohlen in Gläcons und ausgewogen Weigel & Zeeh,

Marienstraße 24, gegenüber dem Porticus.

Orientalisches Perlen-Zahn-Pulver

zur Erhaltung gesunder, schöner, perlweißer Zahne, höchst stärkend für das Zahnsleisch. Schachtel 7½ Ngr. Kleinige Niederlagen: C. H. Schmidt, Neustadt am Markt. Carl Füss, Waldstrasse 46.

Sauerkraut, sehr wohl schmeckend, das Pf. 10 Pf., Wettinstraße 21 im Brodverlauf, Bauernstr. 44 d. im Brodverlauf.

Wachstüche Kattu-Tüddchen mit langen Kermeln 23 Ngr., mit farben 18 Ngr., Dohnplatz 15 im Spirlabien.

Familien-Nachrichten. Geboren: Ein Sohn: Herrn G. S. Höfner & von Hopfgarten in Neustadt bei Trossin. Herrn A. Bauer in Freiberg. Herrn G. Gerber in Annaberg. Herrn G. Richtig in Leipzig ein Zwillingstor (Knabe und Mädchen). Eine Tochter: Herrn Kaufm. J. Wölzel in Dresden. Herrn R. S. Oberleutnant C. von Sachau in Zwönitz. Herrn C. Martini in Raundorf bei Tannaysh. Herrn W. Kotze in Altenburg.

Gestorben: Herr Spiegelschneider C. G. Schuppel in Buchholzsdorf. Herrn F. E. Dünler's Sohn, Georg in Rausch. Herr Dr. med. Dr. Vogel in Hohnstein im Schloss. Herr C. G. L. Cyriacus in Leipzig. Herr Inspector G. M. Edlich im Waldschlößchen bei Dresden. Herrs. Jäger's Sohn Hugo in Dresden.

Herzlichen Dank allen Freunden u. Bekannten, welche meinem lieben und vergeblichen Sohn die letzte Ehre erweisen und ihn zu seinem Grabe begleitet haben, für den reichen Blumenschmuck und die schöne Trauermusik, welche Beweise von Liebe mir zum ewigen Trost gerichtet.

Friederike Dorothea, verw. Badermeister Thomas.

Privatbesprechungen.

Liederkranz. Heute Abend mit Damen in der Conversation.

Ehrenerklärung. Die am 1. v. M. bezüglich der Frau Emma Therese, verm. Winkler u. deren Tochter Selma Winkler ausgestoßenen ehreverlegernden Worte bezeichnete ich hiermit als in der Ueberredung gethan und lasse sie bitten Dresden, 10. Juli 1866.

Karl Friedrich Schnelder. Sonnt. nicht ges. Bitte, Bitte alle B. Herzl. W. 461, 7, 295. B. 9. B.

Bekanntmachung. Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich nichts mehr für sie bezahle.

Wortis Rehnert, Goldschmied in Schlosswitz bei Schönfeld.

Ungeahnt — Freude — innigsten Dank dem edlen Herzen — ich bin nicht wert — 14. v. 7.